

Die drei ??? (43) und der höllische Werwolf

- Hörspielscript von Lucullus -

Erzähler: Bob erspähte die Beuteltasche aus Plastik als Erster. Sie war zur Hälfte im Sand eingegraben, knapp oberhalb der Linie die das Wasser nach der Flut am Strand von Rocky Beach hinterließ.

Bob: Ach was bin ich doch für ein glückhafter Finder. Da hat irgendein kleines Mädchen ihren Spielkram verloren. Seht mal, eine Plastiktasche, durchsichtig, mit grellrosa Kätzchen bedruckt.

Peter: Hm, ist ne' Menge Krimskrams drin. Sogar ein kleiner Teddybär aus Pelz. Am besten lassen wir das Zeug hier liegen. Die Kleine wird schon merken, dass ihr was fehlt.

Justus: Bis dahin könnte irgendjemand die Tasche stehlen, Kollegen. Vielleicht können wir die Besitzerin anhand des Inhalts der Tasche identifizieren. Lass mal sehen, was alles drin ist, Bob.

Bob: Ja, ein ganzes Sortiment Kosmetika. Allein vier Lippenstifte.

Justus: *[grinsend]* So klein kann die Kleine also nicht sein.

Peter: *[grinsend]* Ja ja, immerhin schmust sie noch mit Teddybären.

Justus lacht

Peter: Seht euch das an. Der Teddybär hat sogar ein echtes Fell. Der ist echt toll.

Bob: Ja, dies ist ein Buch das sie sich aus einer Bücherei in Fresno entliehen hat. Hier der Stempel der Bücherei. Und diese Zettel sind Bescheinigungen von Pfandleihen.

Justus: Dann haben wir immerhin ein Indiz. In jeder Bücherei wird über die Benutzer eine Kartei geführt. Wir brauchen also nur dort anzurufen und uns den Namen geben zu lassen und schon können wir die Tasche der Besitzerin zustellen. Alles klar?

Musik

Erzähler: Die drei Detektive kehrten zu ihrer Zentrale auf dem Schrottplatz zurück. Justus ließ sich von der Auskunft die Telefonnummer der Bücherei in Fresno geben und rief dort an. Obwohl es schon spät war, meldete es sich noch jemand in der Ausleihstelle.

Bibliothekarin: Leihbücherei Fresno.

Justus: Guten Tag. Ach bitte Miss, wir haben eine Tasche mit wertvollem Inhalt gefunden. Darin war ein Buch aus ihrer Bücherei. Wir möchten die Tasche

gern der Besitzerin zurückgeben. Könnten sie bitte mal nachschauen, wem sie gehört? Ich gebe ihnen die Nummer: TJP7851. T J P 7 8 5 1

[Blacky krächzt im Hintergrund]

Bibliothekarin: Wie ist denn ihr Name?

Justus: Justus Jonas, Miss. Ich rufe aus Rocky Beach an.

Bibliothekarin: Na gut, ich will mal sehn was sich machen lässt. Geben sie mir ihre Nummer. Ich rufe gleich zurück. Oder wollen sie solange warten?

Justus: Öh, nein. Bitte rufen sie zurück! Beach Hill 840.

Bibliothekarin: Gut, einverstanden.

Justus: Vielen Dank! *[legt auf]*

Erzähler: Nur wenige Minuten verstrichen, dann schellte das Telefon und eine andere Stimme meldete sich. Die Frau am anderen Ende der Leitung schien fassungslos und im höchsten Grade erregt zu sein.

Telefonklingeln

Justus: Justus Jonas?

Frau: Haben sie sie gesehen, meine kleine Lucille? Ich komme sofort, wo sie auch sind. Ich komme sofort hin. *[heulend]* Ich muss mein kleines Mädchen finden.

Mann: Judy um Himmels Willen beruhige dich doch. Justus Jonas? Sind sie noch da?

Justus: Ja, am Apparat.

Mann: Sie haben also eine Tasche mit einem Buch aus unserer Leihbücherei gefunden?

Justus: Ja, Sir.

Mann: Das hat meine Tochter hier in Fresno entliehen, kurz bevor sie verschwunden ist.

Justus: Oh!

Mann: Sie ist nämlich nach Hollywood durchgebrannt um beim Film zu landen.

Frau: Sag ihnen, dass wir vorbei kommen.

Mann: Mach ich Judy, schon gut. Ich bin Charles Anderson. Ihr Anruf ist der Erste greifbare Hinweis darauf, dass Lucille nicht unbedingt was zugestoßen ist. Wir müssen sie sprechen. Vielleicht lässt sich gemeinsam

Licht in die Sache bringen. In der Tasche befand sich wohl keine Anschrift, oder?

Justus: Nein, Mr. Anderson keine Anschrift.

Mr. Anderson: Bei der Polizei konnte man uns leider nicht weiterhelfen. Man sagte, es gäbe in Raum Los Angeles einfach zu viele Junge Leute die von Zuhause weg laufen. Wenn sie uns ihre Adresse geben, kommen wir gleich morgen früh zu ihnen. Bitte!

Musik

Erzähler: Am nächsten Tag fuhren Justus, Bob und Peter mit Herr und Frau Anderson doch zu Kommissar Reynolds ins Polizeipräsidium. Ihm legten sie eine Reihe Fotos des verschwundenen Mädchens vor.

Kommissar: Tja, bei uns gibt es immer mehr jugendliche Ausreißer. Die meisten wollen zum Film ohne dort je etwas zu erreichen, natürlich nicht. Tja...hm...hübsch ist sie ja wirklich. Ach, kann ich eins von den Bildern behalten?

Mr. Anderson: Aber bitte.

Kommissar: Dankeschön! Wann hatten sie zum letzten Mal Kontakt mit ihrer Tochter?

Mrs. Anderson: Das ist jetzt 2 Monate her. Sie rief bei uns an und sagte wir sollten uns keine Sorgen machen. Aber sie legte auf ehe wir richtig miteinander reden konnten.

Kommissar: Tja, ich hab mir ihren Namen und Adresse notiert. Die Fahndung gebe ich gleich durch. Inzwischen können sie ja auch die Jungen einsetzen, falls sie es nicht schon tun.

Mr. Anderson: Diese Jungen hier? Sicher sie waren sehr hilfsbereit, aber...

Kommissar: Ja, sie sind Amateurdetektive. Sie haben eine richtige Detektei und sie befassen sich mit der Lösung aller möglichen Probleme und Fälle. Manchmal sind sie mir im Wege und stören mich, aber ich kann nicht leugnen, dass sie beachtliche Erfolge vorzuweisen hatten.

Justus: Darf ich ihnen unsere Visitenkarte geben?

Mr. Anderson: Danke! Hm. Die drei Detektive. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas. Zweiter Detektiv Peter Shaw.

Bob: Recherchen und Archiv fallen in meine Verantwortung, Sir.

Mr. Anderson: Nun, warum sollen wir es nicht versuchen? Bisher hat ja noch niemand etwas herausgefunden. Vielleicht schafft ihrs ja.

Mrs. Anderson: Und wie geht es nun weiter?

Kommissar: Fahren sie zurück nach Fresno und bleiben sie beim Telefon. Ihre Tochter ruft vielleicht an. Sollten wir etwas erfahren, verständigen wir sie sofort.

Mrs. Anderson: Arme Lucille. Und wenn wir sie nun nie wieder sehen?

Musik

Erzähler: Zurück in der Zentrale besprachen sich die drei Detektive. Sie mussten sich darüber einig werden, welche Schritte sie unternehmen wollten, um Lucille Anderson zu finden. Kritisch musterte Bob die Fotos des Mädchens, die er auf dem Schreibtisch ausgebreitet hatte.

[Blacky krächzt]

Peter: Leute, hättet ihr das für möglich gehalten? Kommissar Reynolds hat uns ja geradezu empfohlen. Ist ja nicht zu fassen!

Bob: Das war ja schon fantastisch. Aber wo setzen wir nun an?

Justus: Wie wäre es denn in den Pfandhäusern? Lucille ist offenbar knapp bei Kasse. Um in den Leihhäusern Geld zu bekommen, muss man ein wertvolles Pfand hinterlegen und außerdem den Namen mit voller Adresse angeben.

Peter: Ja, was wollen wir mehr! Dann ist unser Fall ja schon so gut wie gelöst!

Justus: Wenn Erstens die Pfandscheine Lucille gehören und wenn sie Zweitens ihre Adresse richtig angegeben hat. Die Belege stammen alle aus dem Bereich Hollywood. Kenneth muss heute Abend dorthin fahren. Er kann uns mitnehmen.

Musik

Erzähler: Justus behielt Recht. Skepsis war angebracht. Die drei Detektive klapperten mehrere Leihhäuser ab und stellten dabei fest, dass Lucille jedes Mal einen anderen Namen und eine andere Adresse hinterlassen hatte. Vor einer Pfandleihe am Hollywoodboulevard, kam es zu einem äußerst merkwürdigen Zwischenfall. Die drei Detektive wollten das Leihhaus gerade betreten, als ihnen eine grässliche Gestalt entgegen stürmte.

[Geschrei, Entsetzen]

Peter: *[erschrocken]* Hey was ist das? Kannst du nicht aufpassen?

[Geschrei, Entsetzen]

Bob: Wie sieht die denn aus?

[Geschrei, Entsetzen]

Justus: Haltet ihn. Festhalten.

Peter: Was war denn das?

Bob: Ein Werwolf! Ein Mensch mit einem Wolfskopf.

Peter: Ich dachte er beißt mich. Wo ist er jetzt? Ich seh' ihn nicht mehr.

Justus: Er ist weg. Er ist dort drüben durch den Gang gelaufen.

Bob: Wollen wir denn nichts tun?

Justus: Jedenfalls rennen wir nicht hinterher, Kollegen. Das ist nicht unsere Aufgabe. Fragen wir lieber den Pfandleiher was hier los war.

[Drei Detektive gehen in das Pfandhaus]

Pfandleiher: So ein Schuft.

Justus: Was war denn los? Wollte er sie berauben?

Pfandleiher: Na sicher. Er wollte mich in die Kammer dort drängen und einsperren. Aber dann sah er euch drei kommen und verlor die Nerven und floh.

Peter: Wer war das überhaupt? Ein Werwolf?

Pfandleiher: Ich weiß es nicht. Jedenfalls sah er so aus. Nur gut, dass nichts passiert ist. Ihr seid grade zur rechten Zeit gekommen.

Bob: Wollen sie die Polizei nicht benachrichtigen?

Pfandleiher: Ach wozu! Die Polizei kann jetzt doch nichts mehr tun. Und es ist ja auch nichts passiert. Der Kerl ist weg gerannt, als er euch sah. Er hat nichts gestohlen.

Bob: Aber das war ein Überfall.

Pfandleiher: Ja sicher war's das. Aber was soll ich der Polizei sagen? Das mich ein Werwolf erschreckt hat? Ich kann den Täter auch nicht näher beschreiben.

Justus: Außer das er ein Wolfskopf hatte.

Pfandleiher: Richtig, aber das war eine Maske. Die hat der Kerl längst abgenommen. Wenn er jetzt hier ohne Maske herein käme, würde ich ihn nicht als Täter identifizieren können. Ich könnte der Polizei nicht helfen. Also lassen wir's.

Bob: Tja, da haben sie nun auch wieder Recht. Mehr kann ich auch nicht sagen. Ich muss nur immer an diesen grässlichen Kopf denken.

Peter: Ich hab ihn sogar für echt gehalten.

Pfandleiher: So, nun aber zu euch. Was kann ich für euch tun?

Justus: Wir suchen ein Mädchen, das von Zuhause weggelaufen ist. Sie hat ein Pfand bei ihnen versetzt, um sich ein wenig Geld zu verschaffen. Wir hoffen nun sie mit Hilfe des Pfandscheins finden zu können.

Pfandleiher: Aha, ich verstehe. Na dann zeigt mir mal den Schein. Wenn ich euch helfen kann, werde ich es tun.

Musik

Erzähler: Am Abend trafen sich die drei Detektive wieder in ihrer Zentrale, um die Ergebnisse ihrer Nachforschungen zusammen zu fassen. Peter lies sich mit finsterner Miene auf den Boden sinken, direkt neben ihren sprechenden Rabenvogel Blacky.

[Blacky krächzt]

Peter: Ja du hast Recht Blacky. Unsere Nachforschungen waren daneben. Lucille war bei all diesen Pfandleihern gewesen, aber sie ist überall unter anderen Namen aufgetreten.

Bob: Und hat falsche Adressen angegeben.

Peter: Und nicht nur das. Sie hat auch ihr Aussehen ständig verändert. Erstaunlich das man sie auf den Fotos überhaupt wieder erkannt hat.

Bob: Wir sind kein Schritt weiter gekommen.

Justus: Wenn Lucille Anderson wirklich vorhat beim Film zu landen, dann könnte sie bei einer Reihe von Filmagenturen vorgespochen haben. Genau das sollten wir auch tun.

Peter: Was? Willst du wieder beim Film landen? Justus ich denk du hast genug davon, seit du die Rolle des Baby Fatso gespielt hast?

Bob: *[lacht]* Nein, Peter.

Justus: *[lacht]* Nicht doch. Es geht um Lucille.

Peter: *[lacht]* Ach so. Natürlich. Dann habe ich das falsch verstanden. Kann ja mal vorkommen.

Bob: Also ich finde den Plan ausgezeichnet. Bei den Filmbüros muss Lucille jedenfalls ihre richtige Adresse hinterlassen. Ja damit ihr die Post mit den Angeboten zugestellt werden kann.

Musik

Erzähler: Den ganzen Tag klapperten die drei Detektive die Büros der Filmagenturen von Hollywood ab, ohne den geringsten Erfolg. Am Abend setzten sie sich müde in das Lokal „Pizza Shack“ an der Küstenstraße von Rocky Beach. Während sie auf ihre Pizza warteten, beobachteten sie ein junges Mädchen, das an einem Videogerät spielte. Ein Dutzend Jungen und Mädchen standen dabei und feuerten die Spielerin an.

[Anfeuerungsrufe zu hören]

Bob: Das Mädchen muss ganz gut sein.

Peter: *[grinst]* Aber mit dieser Rüschenbluse und dem langen Rock sieht sie aus wie aus dem vorherigen Jahrhundert.

[Kinderjubel zu hören]

Bob: Jetzt ist das Spiel vorbei. Sie scheint gewonnen zu haben.

Peter: Und schwebt hinaus.

Bob: Ich möchte nur wissen, wozu die sich so aufgetakelt hat. Sah ja aus, als wer sie direkt von einer Theaterbühne hierher gekommen.

Bedienung: So, hier ist eure Pizza. Und gleich kommen die Getränke. Nur noch einen Moment.

Peter: Danke!

Justus: Das war sie ja.

Peter: Wie? Wer? Wenn meinst du Justus?

Justus: SIE! Lucille Anderson. Ich bin ganz sicher. Moment, die erwisch ich noch *[steht auf und geht]*.

Bob: Na das gibt's doch nicht.

Peter: Wollen wir hinterher?

Bob: Nein, Justus kommt schon zurück. Na sie scheint ihm entwischt zu sein.

Justus: *[abgehetzt; ruft in die Runde]* Alles mal herhören! Hallo Leute, hört doch mal! Wir sind auf der Suche nach dem Mädchen, das gerade weg gegangen ist.

Junge: Ach ja? Was ist denn los? Was wollt ihr von ihr?

Justus: Diese Fotos hier haben wir von Lucille Andersons Eltern. Sie haben uns gebeten, bei der Suche nach ihrer Tochter mitzuhelfen. Sie ist aus Fresno, und seit zwei Monaten wird sie zuhause vermisst.

Junge: Die heißt aber nicht Anderson. Und Lucille auch nicht.

Peter: Ach wahrscheinlich benutzt sie hier einen anderen Namen. Ihre Mutter macht sich fast verrückt vor Sorge.

Mädchen: Sie ist aber nicht ausgerissen. Sie wohnt hier in der Gegend.

Bob: Weißt du das sicher? Kennst du sie schon lange?

Mädchen: Ja, ne' ganze Weile schon.

Mann: Nanu, was ist denn los hier? Ist ja so ruhig.

Bedienung: Och, das hat nix zu bedeuten, Mr. Sears. Die drei Jungen hier sind auf der Suche nach ihrer Freundin und haben ein paar Fragen.

Mr. Sears: Ach so.

Mädchen: Also das Mädchen heißt Arianne Ardis. Sie wohnt im Cheshire Square. Wisst ihr wo das ist?

Justus: Ja, danke. Wissen wir.

Mädchen: Warum sollte Arianne denn ausgerissen sein? Wegen ihrer Eltern? Haben die immer nur mit ihr rumgemotzt, oder was?

Peter: Sie möchte zum Film und berühmt werden. Das ist der Hauptgrund.

Musik

Erzähler: Die Wohnanlage Cheshire Square war auf einem Felsenmassiv mit Blick auf dem Pazifik angelegt. An der Zufahrt stand ein kleines Wachhaus. Wer Cheshire Square betreten wollte, musste sich erst bei einem uniformierten Pförtner melden.

Pförtner: Hier gibt es keine Lucille Anderson.

Justus: Aber vielleicht eine Arianne Ardis?

Pförtner: Was ist denn da los? Polizei?

[Sirenengeheul im Hintergrund]

Peter: Der Streifenwagen kommt hierher.

Bob: Peter aufpassen. Der Werwolf!

[Gebell zu hören; Sirenengeheul wird lauter]

Bob: Haltet ihn.

Pförtner: Er ist dort hin gelaufen. Dort hin! Durch die Büsche. Verdammt, er hat mich, hat mich geschlagen.

Peter: Mich auch!

Justus: Bist du in Ordnung, Zweiter? Oder benötigst du ärztliche Versorgung?

Peter: Nein, nicht nötig Justus. Och, die Zähne sitzen zum Glück noch alle fest.

Bob: Wo ist denn der Werwolf eigentlich her gekommen?

[Mädchenrufe im Hintergrund]

Mädchen: Hilfe! Hilfe! Bitte helfen sie mir!

Justus: Da, das Mädchen! Es ist überfallen worden.

Pförtner: Sie kommt aus dem Haus von Mrs. Fowler.

[Mädchen kommt zu den drei Detektiven angerannt]

Mädchen: Ich bin überfallen worden.

Pförtner: Sind sie verletzt?

Mädchen: Nein, nein. Der Kerl wollte was stehlen. Ich war im Nebenraum, da hörte ich ihn. Ich hab die Polizei angerufen. Als er die Sirene hörte, ist er weggelaufen.

Peter: Die Polizisten kommen zurück. Er ist ihnen entwischt.

Pförtner: Sind sie allein? Oder haben sie Freunde die bei ihnen bleiben könnten?

Mädchen: Nein, ich habe niemanden.

Justus: Wir könnten ihre Mutter anrufen, Lucille?

Mädchen: Lucille? Ich heiße nicht Lucille! Mein Name ist Arianne.

Pförtner: Lass sie in Ruhe, Junge. Du siehst doch, dass sie einen Schock hat.

Justus: Ja ja, schon gut. Entschuldigung!

Pförtner: Was ist Sergeant? Ist er entkommen?

Sergeant: Ja, Mr. Evans, leider.

Pförtner: Arianne, gehen sie jetzt mit den Polizisten in die Wohnung. Die müssen feststellen, ob etwas gestohlen worden ist.

Mädchen: Ja, mach ich.

Bob: Was ist denn mit dieser Mrs. Fowler der das Haus gehört? Ist die nicht da?

Pförtner: Mrs. Fowler ist in Europa. Arianne wohnt schon seit Wochen bei ihr. Sie soll auf das Haus aufpassen. Wieso hast du eigentlich Lucille zu ihr gesagt?

Justus: Weil sie so heißt. Hier, sehen sie mal die Fotos. Die haben wir von ihren Eltern. Na, was meinen sie? Das ist das Mädchen, das sich Arianne nennt, oder?

Pförtner: Ist sie von zuhause weggelaufen?

Justus: Genau darum geht es.

Pförtner: Ach so ist das. Na gut, ich habe selbst eine Tochter in ihrem Alter. Ich werde mit ihr reden!

Musik

Erzähler: Der Pförtner half tatsächlich. Schon am nächsten Tag rief er bei Justus an und der Erste Detektiv eilte zum Cheshire Square. Sichtlich verlegen empfing ihn das Mädchen in der Wohnung von Mrs. Fowler und nur zögernd entwickelte sich das Gespräch. Das Mädchen berichtete, dass es einen kleinen Job in einem Friseursalon angenommen hatte und sich damit über Wasser halten konnte.

Musik im Hintergrund

Mädchen: Larry Evans sagte mir, du hättest dich ganz besorgt um mich erkundigt. Das ist der Pförtner.

Justus: Lucille, diese Fotos habe ich von...

Mädchen: Wieso nennst du mich so? Ich bin Arianne Ardis.

Justus: Das hört sich irgendwie unecht an. Wie ein Künstlername.

Mädchen: Und wenn schon. Wer bist du überhaupt?

Justus: Ich hab dir doch meine Karte gegeben. Deine Eltern haben mich gebeten dich zu suchen. Deine Mutter macht sich große Sorgen. Sie hat geweint.

Lucille: Und dabei habe ich ihr gesagt, sie soll sich keine Sorgen machen.

Justus: Vielleicht solltest du wenigstens einmal anrufen um sie zu beruhigen. Nur einmal, damit sie wissen, dass du noch lebst!

Lucille: So schlimm ist es? Na gut ich ruf an.

Nimmt Telefonhörer ab und wählt

Justus: Das ist gut.

Lucille: Mum? Ich bin es. Ja wirklich. Es geht mir gut. Ja, gerade ist Justus bei mir, der Dicke. Ja. Oh Mum, verdammt noch mal ich will aber nicht. Oh mir geht es prima, wirklich! Hab ich mich nicht klar genug ausgedrückt? Nein, ich mach das nicht. Oh, ich habe Arbeit und eine schöne Unterkunft. Ich werde eine Schule besuchen und...ja natürlich eine Schauspielschule. Oh, nein. Wieso ruiniere ich Papas Leben? Oh ich habe es doch gewusst. Ein Anruf bei euch bringt gar nichts. *[legt auf]*

Justus: Tut mit Leid.

Lucille: Ach ich hätte es mir ja denken können. Nichts bringt so ein Anruf.

Musik

Erzähler: Am nächsten Tag waren Lucilles Eltern da. Zusammen mit Justus fuhren sie zum Cheshire Square. Lucille feierte mit ihren Freunden gerade eine große Party. Doch die war sofort zu Ende, als ihr Vater die brüllende Stereoanlage ausschaltete. Lucilles Freunde stiegen in ihre Autos und fuhren davon.

Autogeräusche im Hintergrund

Lucille: Ihr habt mir meine Party kaputt gemacht. Seht doch! Alle meine Freunde sind weg. Craig hat die Party für mich aufgehoben. Wir wollten den Vertrag feiern.

Mr. Anderson: Was für einen Vertrag?

Lucille: Mein Vertrag für „*Dracula, mon amour*“. Mein Erster Film. Ich spiele die Vampirprinzessin. Also jetzt komme ich ganz groß raus. Lieb von euch, dass ihr euch um mich kümmert, aber mir geht's prächtig.

- Mrs. Anderson:** Aber Kind...
- Lucille:** Oh, da kommt Mr. McLain. Craig McLain. Kommen sie. Ich möchte ihnen meine Eltern vorstellen. Gleich als er mich das erste Mal sah, war ihm klar, dass *ich* die Idealbesetzung für die Vampirprinzessin bin.
- McLain:** Ariannes Mutter, nein, wie nett. Sie sehen fabelhaft aus, gnädige Frau. Wie Ariannes ältere Schwester. Ich bin sehr froh, dass sie gekommen sind. Allerdings wird es noch ein wenig dauern bis Ariannes Vertrag unterzeichnet werden kann.
- Mr. Anderson:** Ich habe was von „*Dracula*“ gehört? „*Dracula, mon amour*“!
- McLain:** Ganz recht. Eine Weiterführung des klassischen Dracula-Themas. Na ich sehe sie wollen noch mit ihrer Tochter sprechen. Ich habe einen Termin mit meinem Partner Henry Morell. Rufen sie mich doch bitte an, wenn sie noch Fragen haben, ja?
- Mr. Anderson:** Das werde ich ganz sicher tun.
- McLain:** Henry und ich führen ein recht ländliches Dasein. Wir wohnen in den Bergen, ziemlich abgelegen. Das Haus hat früher Cecile B. DeMille gehört. Stellen sie sich vor, morgens weckt uns das Blöken der Schafe. Telefon haben wir da oben nicht, aber meine Sekretärin kann mich jederzeit verständigen.
- Mr. Anderson:** Sollte ich feststellen, dass da irgendetwas faul ist, bringe ich sie hinter Gitter!
- Lucille:** Daddy!
- McLain:** Oh, dafür habe ich vollstes Verständnis. Als Vater ist man nun mal besorgt. Ich wünsche ihnen noch einen schönen Tag.

McLain geht

- Lucille:** Oh du warst so unmöglich, Daddy.
- Mr. Anderson:** Justus, ihr drei Detektive habt euch bei der Suche nach Lucille so geschickt angestellt. Ihr müsstet doch herausfinden können, ob McLain tatsächlich Filme produziert.
- Justus:** Wir können feststellen, ob er in der Filmbranche einen Namen hat. Das wollen wir gerne tun.
- Mr. Anderson:** Mach das! Für mich ist das ein Schwindler. Dracula! Tss! Vampirprinzessin. Das ist doch lächerlich.

Musik

- Erzähler:** Justus, Bob und Peter nahmen den neuen Auftrag ernst. Da Mr. McLain Herrn Anderson eine Visitenkarte gegeben hatte, war die Adresse seines Büros in Hollywood bekannt. Schon am nächsten Tag fuhren die drei Detektive dort hin. Zum ersten Mal seit vielen Wochen, stand ihnen wieder

Morton mit dem Rolls-Royce zur Verfügung. Sie genossen es, in dem edlen Gefährt chauffiert zu werden. Voller Tatendurst machten sie sich an ihre Arbeit. Erst im Treppenhaus des Bürogebäudes kamen Bob Bedenken.

Treppengeräusche

- Bob:** Och, am liebsten würde ich mich unsichtbar machen. Wenn Lucille Anderson erfährt, dass wir ihrem verehrten Produzenten hinterher spionieren, bekommt sie womöglich einen Wutanfall.
- Peter:** Vielleicht sollten wir uns es noch mal überlegen.
- Justus:** Na gut. Es bringt uns keinen Vorteil, wenn wir mit drei Mann hoch dort antanzen. Ich gehe allein hin. Bis gleich!

Justus öffnet Tür; eine Frau spricht

- Frau:** Die Dreharbeiten sind gestoppt, wir brauchen einen Stuntman. Hitchcock lehnt es ab, die gefährlichen Szenen selbst zu machen.
- Justus:** Guten Tag!
- Frau:** Ja bitte? Du siehst ich telefoniere gerade.
- Justus:** Ist Mr. McLain zu sprechen?
- Frau:** Welche Angelegenheit denn?
- Justus:** Ich bin Mr. McLain gestern Abend begegnet, bei einem gemeinsamen Bekannten. Mir ist inzwischen die Idee gekommen, dass er in seinem neuen Film Verwendung für mich haben könnte.
- Frau:** Verwendung für dich?
- Justus:** Ich habe schon früher im Film mitgewirkt. Wenn es in dem Dracula Film noch eine Rolle für einen jugendlichen Darsteller zu besetzen gibt...
- Frau:** Ach da sind sie ja Mr. McLain. Dieser Junge Mann behauptet, er hätte sie gestern irgendwo kennen gelernt. Er faselt was von einem Dracula Film.
- McLain:** Dracula? Was soll denn der Unsinn.
- Justus:** Sind sie Mr. McLain? Der Mann der mir gestern diese Karte gab, sagte mir ich könnte ihn hier im Büro erreichen. Er gab seinen Namen mit Craig McLain an. Das scheint wohl nicht ganz zu stimmen.
- McLain:** Der hat dir eine faustdicke Lüge aufgetischt. Hat der Bursche dir etwas eine Filmrolle versprochen?
- Justus:** Nicht mir, sondern einem jungen Mädchen.
- McLain:** Ach, tut mir Leid. Ich habe damit nichts zu tun. Ein Schwindler, der irgendwie an meine Visitenkarte gekommen ist. Sag dem Mädchen, sie soll nicht auf jeden reinfallen der sich Filmproduzent nennt.

Justus: Mach ich!

McLain: Wenn dir das Mädchen wichtig ist, Sorge dafür, dass sie ganz schnell zur Vernunft kommt und aussteigt. Man weiß nie was solche Burschen vorhaben. Es kann lebensgefährlich sein, sich mit ihnen einzulassen.

Musik

Erzähler: Sie fahren zurück um mit Lucille zu reden. Was wunder das Larry Evans die Augen aufriss, als sie mit dem Rolls-Royce vor seiner Pförtnerloge erschienen. Gerade zu fassungslos trat er aus seinem Wachhaus.

Pförtner: Das ist ja phantastisch. Ein toller Wagen. Kennt Arianne ihn schon oder soll das eine Überraschung für sie sein?

Peter: Eine Überraschung gibt's da sicher. Besonders wenn sie hört was wir ihr zu sagen haben.

Justus: Ist sie zuhause?

Pförtner: Der langhaarige Bursche war vorhin bei ihr. Dieser McLain zusammen mit seinem Freund Morell. Aber die beiden sind schon wieder weggefahren.

Justus: Wir haben versucht sie mit dem Autotelefon unter der Nummer von Mrs. Fowler anzurufen. Aber sie hat sich nicht gemeldet. Ist sie mit den beiden Männern weggefahren?

Pförtner: Nein, das hätte ich gesehen. Als McLain abfuhr, war sie jedenfalls nicht dabei.

Justus: Wir fahren hin.

Pförtner: Ok. Sagt mir Bescheid falls, sie nicht aufmacht. Aber seht auch am Swimmingpool nach. Da ist sie oft.

Musik

Erzähler: Obwohl sie stürmisch klingelten, öffnete Lucille nicht. Nun war Justus in höchster Sorge. Er rief Larry herbei und der Pförtner schloss die Wohnung von Mrs. Fowler mit dem Zentralschlüssel auf. Auch Morton war dabei, als sie in die Wohnung eintraten.

Justus: *[rufend]* Lucille? Lucille!

Peter: Sieht ziemlich unordentlich aus.

Bob: Ja, sie ist nicht da.

Justus: Gibt es noch einen zweiten Ausgang?

Pförtner: Natürlich. Der ist für die Müllabfuhr und die Lieferanten. Aber er ist immer abgeschlossen.

Peter: Seht euch mal das an. Das Badezimmer! Die Badewanne ist voll, als ob Lucille gerade baden wollte.

Bob: Das ist vielleicht eine Schlampe.

Justus: Nicht unbedingt. Angenommen sie wollte gerade baden, da klingelte das Telefon. Sie hörte das McLain am Tor war und zu ihr wollte. Sie forderte Mr. Evans auf, ihn herein zu lassen. Dann zog sie sich rasch etwas über und ging nach unten, um ihm die Tür zu öffnen.

Peter: Ja und dann?

Justus: Dann muss etwas passiert sein. Es war so wichtig, dass sie vergaß wieder ins Badezimmer zu gehen und hier Ordnung zu schaffen. Aber wo ist sie geblieben?

Bob: Seht euch mal das Handtuch da an. Das ist – das ist doch – das darf doch nicht wahr sein.

Pförtner: Das sind Blutflecken. Ihr habt Recht. Hier ist etwas passiert. Ich rufe die Polizei an.

Musik

Erzähler: Kriminalhauptkommissar Reynolds kam höchstpersönlich. Er warf einen Blick auf das Durcheinander im Badezimmer. Einen sehr düsteren Blick. Dann wandte er sich an Larry Evans.

Kommissar: Sie sagten das Mädchen habe Besuch gehabt. Mit was für einem Wagen war dieser Besuch denn hier? Können sie ihn beschreiben?

Pförtner: Es war ein grauer Mercury. Älteres Modell. Aber ich kann beschwören, dass das Mädchen nicht im Wagen war.

Kommissar: Aber auf irgendeine Weise ist sie aber doch verschwunden. Ich werd mit den Nachbarn reden. Vielleicht hat jemand etwas beobachtet. Und ihr drei – ihr drei geht jetzt schön nach Hause.

Justus: Herr Kommissar –

Kommissar: Ich wünsche nicht das ihr euch hier rumdrückt und alles noch komplizierter macht, verstanden?

Justus: Herr Kommissar –

Kommissar: Ab mit euch. Hier ist die Polizei zuständig.

Erzähler: Nach dieser Abfuhr blieb den drei Detektiven nichts als der Rückzug. Morton fuhr sie zum Schrottplatz der Firma Titus Jonas.

Peter: Also dieser Fall ist eine total verrückte Angelegenheit.

Bob: Wieso? Wie meinst du das, Peter?

Peter: Ja, wir finden am Strand eine verlorene Tasche und bemühen uns den Eigentümer auszumachen. Das geht erstaunlich leicht. Wir finden die Eigentümerin, aber damit sind die Eltern noch nicht zufrieden. Sie wollen auch noch den Typen, der ihrer Tochter eine Rolle beim Film versprochen hat.

Justus: Richtig, und?

Peter: Na als der Fall richtig spannend wird, geht uns die Tochter durch die Lappen und die Polizei feuert uns. Und dann ist da noch dieser Höllische Werwolf, der nun schon zweimal aufgetaucht ist. Den kann ich noch nicht einordnen.

Bob: Ich auch nicht.

Peter: Was hat der mit Lucille zu tun? Hat er überhaupt mit ihr zu tun? Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Überfall auf das Pfandhaus und dem auf Mrs. Fowlers Wohnung?

Justus: Kollegen, ich halte es für wichtig darüber noch einmal intensiv nachzudenken. Für mich liegt beim Werwolf der Schlüssel dieses Falles.

Peter: Hm? Was? Was hast du gesagt?

Justus: Detektive können nur erfolgreich arbeiten, wenn sie sich angewöhnen genau zuzuhören! Das ist ein Hinweis, den du beherzigen solltest, Peter.

Bob: Tss, jetzt dreht der durch. Just, was ist denn los? Bist du vom Werwolf gebissen worden oder was?

Peter: Der Werwolf soll der Schlüssel des Falles sein? Also daran glaube ich nun wirklich nicht. Das passt in einen Film, aber nicht in die Wirklichkeit.

Musik

Erzähler: Justus, Peter und Bob mussten noch etwa eine Stunde auf dem Schrottplatz arbeiten. Tante Mathilda bestand darauf. Peter hätte sich gern schon vorher verdrückt, aber das lies sie nicht zu. Es war schon dunkel, als die drei Freunde sich durch den Geheimgang drängten, um in ihre Zentrale zu gelangen.

Bob: Ich will nur eben zuhause anrufen und Bescheid sagen, dass ich gleich komme.

Peter: Ich muss auch mal telefonieren.

Justus: Morgen treffen wir uns um...

Geklapper im Hintergrund

...psst, was war das?

Schritte zu hören

Bob: Da ist jemand am Wohnwagen.

Justus: *[laut]* Aufpassen Bob!

Gebell und Gejaule zu hören

Bob: Der Werwolf!

Peter: Den schnapp ich mir!

Gebell und Gejaule zu hören

Bob: Ich kann ihn nicht halten.

Justus: Er entwischt uns. Schon wieder.

Bob: So ein Ärger. Jetzt ist er weg.

Auto startet und rast weg

Erzähler: Daran war nix zu deuten. Der Werwolf war abermals unerkannt entkommen. Enttäuscht gingen die drei Detektive zurück.

Justus: Das dachte ich mir. Lucilles Tasche ist weg.

Peter: Auch das noch.

Justus: Dem Werwolf ging es um irgendetwas aus dieser Tasche. Das dürfte jetzt klar sein. Um die Tasche ging es auch bei Lucilles Entführung.

Peter: Entführung? Hast du wirklich Entführung gesagt?

Justus: So ist es, Peter. Ich bin nach reichlicher Überlegung zu dem Schluss gekommen, dass McLain und sein Partner Henry Morell Lucille im Auto versteckt und mitgenommen haben.

Bob: Ja aber warum sollten sie das getan haben?

Justus: Das wäre noch zu klären. Vorerst geht es um den Werwolf.

Peter: Genau. Weshalb ist der so wild auf die Tasche? Geht es um die Quittungen von den Pfandhäusern? Wollte er sich damit holen, was Lucille versetzt hat?

Justus: Kaum vorstellbar, Peter. Sie hat ja wohl nichts wirklich Wertvolles in die Leihhäuser gebracht.

Peter: Na was wollte der Werwolf dann haben? Etwa das Buch?

Justus: Nein! Den Teddybär!

Peter: Den Teddybär. *[lacht]* Warum denn das, Justus? Ein Spielzeug!

Justus: Spielzeug? Nein, das ist es nicht. Der Bär ist mit echtem Fell überzogen.

Peter: Ja na und? Selbst wenn der Teddybär aus dem tollsten Nerzfell der Welt wäre, da hätte sich der ganze Wirbel nicht gelohnt.

Justus: Hm, aber mal angenommen es wäre etwas in dem Teddybär versteckt?

Bob: Mann, du hast recht, Just. Das ist es. Schmuck! Schmuck oder Rauschgift. McLain und Morell wissen, dass Lucille einen Spielzeugteddy

hat, in dessen Bauch etwas Wertvolles versteckt ist. Ja aber gefunden haben sie es bisher nicht.

Justus: Nein. Offensichtlich nicht. Deshalb haben sie Lucille mitgenommen. Sie wollen sie in aller Ruhe ausquetschen.

Bob: Lucille muss ihnen gesagt haben, dass die Tasche mit dem Teddy hier bei uns ist. Und daraufhin ist der Werwolf hierher gekommen und hat sie geholt.

Justus: Das würde bedeuten, dass sich entweder McLain oder Morell unter der Maske des Werwolfs verbergen.

Peter: Und sie halten Lucille gefangen, damit sie nicht zur Polizei gehen kann.

Justus: Wir müssen so schnell wie möglich herausfinden, wie Lucille zu dem Teddy kam. Wenn wir das schaffen, wissen wir welche Verbindung es zwischen ihm und dem rätselhaften Werwolf gibt.

Blacky krächzt im Hintergrund

Peter: Hm, hört sich überzeugend an. Ach Blacky, halt doch mal eben deinen Schnabel. Also, wie gehen wir nun aber vor?

Justus: Wir versuchen es bei Lucilles Eltern. Die sind bestimmt noch nicht abgereist. Vor allem jetzt nicht, wo Lucille verschwunden ist. Ich vermute, dass sie immer noch im Rocky Beach Hotel wohnen.

Bob: Hoffentlich können sie helfen.

Musik

Erzähler: Lucilles Eltern wussten jedoch nichts von einem Teddybären aus echtem Pelz. Daher gingen die drei Detektive noch einmal ins Restaurant „Pizza Shack“, wo sich Lucille so häufig aufgehalten hatte. Aber auch dort konnte man ihnen nicht weiterhelfen. Nun blieb nur noch eine Möglichkeit und die war mühsam. Justus, Bob und Peter mussten die Pelzgeschäfte von Hollywood aufsuchen, um dort nach einem Teddy mit echtem Pelz fragen. Schon im zweiten Geschäft hatten sie Glück.

Pelzhändler: Teddybären? Ja ich hatte sonst immer welche. Aber beim letzten Einbruch sind sie alle verschwunden.

Justus: Bei ihnen ist eingebrochen worden?

Pelzhändler: Ja, zweimal in der vorigen Woche. Erst hat man die Pelze und auch diese Teddybären mitgehen lassen und dann die Geschäftsbücher und die ganze Korrespondenz.

Peter: Die Briefe auch?

Staubsaugergeräusch

Pelzhändler: Hey, vergiss die Ecke nicht. Da musst da auch staubsaugen, nicht nur da wo man es sieht. Ach, ach, ach, ach. Es ist schlimm. Man findet heute niemanden der arbeiten will oder kann. Sein Vorgänger konnte nicht mal

staubsaugen. Der Bursche wusste alles über Filme, hatte vom arbeiten aber keine Ahnung.

Justus: Ach, ihr letzte Mitarbeiter war ein Filmfan? Interessierte er sich vielleicht speziell für Horrorfilme?

Pelzhändler: Ja, genau. Für Dracula, Werwölfe und all diesen Unsinn. Aber wie kommst du darauf?

Justus: Wir versuchen einer Freundin zu helfen, die wahrscheinlich entführt worden ist. Und Teddybären spielen dabei eine wichtige Rolle. Wer war denn dieser Mitarbeiter? Ich nehme an sie haben ihn gefeuert?

Pelzhändler: Und ob ich das habe, sofort. Er kam hier rein uns sagte, er suche Arbeit. Er würde alles machen. Aber schon nach zwei Tagen, habe ich ihn weg geschickt. Er war absolut unfähig.

Peter: War das vor den Einbrüchen oder hinterher?

Pelzhändler: Davor.

Peter: Und die Adresse? Kennen sie seine Adresse?

Pelzhändler: Natürlich. Ich habe ihm einen Scheck für zwei Tage Arbeit geschickt. *[klappt ein Papier auf]* An diese Adresse hier.

Justus: Und der Scheck wurde eingelöst?

Pelzhändler: Natürlich. Glaubst du so ein Faulpelz lässt sich ein paar Doller entgehen?

Justus: Und jetzt nur noch ein Frage, Sir: Woher stammten die Teddybären?

Pelzhändler: Die hab ich bei einem Großhändler gekauft. R.J. Importers. Aber nun reicht es. Ich habe zu tun.

Justus: Wir haben auch keine weiteren Fragen mehr, Sir. Herzlichen Dank!

Musik

Erzähler: Nach diesem Besuch bei dem Pelzhändler, diskutierten die drei Fragezeichen darüber, wohin sie zuerst gehen sollten. Zu der Adresse zu der der Scheck gegangen war oder zu R.J. Importers. Sie entschieden sich für den Großhandel. Die Adresse war schnell ermittelt. Es war nicht weit, so dass sie mit ihren Fahrrädern fahren konnten.

Fahrradgeräusche im Hintergrund, Hundegebell

Bob: Diesen roten Audi habe ich heute schon dreimal gesehen.

Peter: Ist das nicht der Audi von Mr. Sears?

Bob: Sears? Wer ist Mr. Sears?

Peter: Na der Inhaber von der Pizzeria „Pizza Shack“. Schon vergessen? Du weißt doch, wo wir Lucille zum ersten Mal getroffen haben.

Bob: Ja stimmt. Ja natürlich, Peter. Das ist überhaupt war. Das war Mr. Sears in dem Wagen. Ja deshalb kam er mir so bekannt vor. Was der sich hier wohl in der Gegend rum treibt?

Justus: Das ist R.J. Importers.

Bob: Ja und was machen wir jetzt? Willst du sagen, wir möchten einen Teddybär kaufen?

Justus: Warum nicht? Wir können ja sagen wir wollen den Teddy als Geschenk für Tante Mathilda.

Bob: *[lacht]* Tante Mathilda? *[lacht]* Also Just, dass kann ich mir nun wirklich nicht vorstellen.

Justus: Solange der Importeur Tante Mathilda nicht kennt, kann das prächtig funktionieren. Mal sehn, ob jemand da ist.

Schritte; Türklingeln

Bob: Hm, da rührt sich nix.

Erneutes Türklingeln

Peter: Und jetzt?

Justus: Wir gehen mal um das Gebäude herum. Vielleicht ist irgendwo ein Fenster, durch das wir rein sehen können.

Schritte; Verkehr im Hintergrund

Bob: Da ist der Audi wieder.

Peter: *[flüstert]* Jetzt habe ich es deutlich gesehen. Am Steuer sitzt Mr. Sears.

Justus: *[flüstert]* Leute, habe ich es nicht gesagt. Hier ist eine Feuerleiter und da oben ist ein Fenster.

Peter: *[flüstert]* Just sei vorsichtig!

Justus: *[flüstert]* Keine Bange. Ich pass schon auf.

Justus klettert Leiter hoch

Bob: *[flüstert]* Ich komm mit. Kannst du was sehen?

Justus: *[flüstert]* Nein, nur sehr wenig. Das Fenster ist von innen total verdreckt. Fast undurchsichtig.

Peter: *[flüstert]* Ich komm auch. Ist doch klar.

Justus: *[flüstert]* Sieht aus wie ein großer Lagerraum.

Peter: *[flüstert]* Was liegt denn da auf dem Regal? Sind das Teddybären? Oder nicht? Man kann wirklich nichts erkennen.

Justus: Hm, das Fenster ist nicht verriegelt. Mal sehn...*[drückt am Fenster]* Ah...

Bob: Ein Kippfenster.

Justus: Das nur angelehnt ist. Mal sehn, ob ich es öffnen kann.

Peter: Justus, willst du einsteigen?

Justus: Nein, auf keinen Fall. Aber wenn das Fenster auf ist, können wir was sehen.

Peter: Warte, ich helf' dir.

Justus: *[schreiend]* Nein...ah...haltet mich. *[fällt]*

Peter: Verdammt. Justus ist durch das Fenster gefallen.

Bob: Just? Just, bist du ok?

Justus: Ja ja. Keine Sorge. Ich hab mir nichts gebrochen.

Bob: Komm zurück, schnell!

Justus: Jetzt bin ich hier. Jetzt seh' ich mich um.

Peter: *[erschrocken]* Justus! Mr. Sears kommt. Versteck dich!

Bob: Schnell, das Fenster zu, damit er nichts merkt. *[schließt Fenster]*

Peter: *[flüsternd]* Kopf runter, Bob. Hoffentlich geht das gut.

Bob: Ich hab Sears gar nicht gesehen. Wo war er denn?

Peter: Er kam durch die Tür am Ende der Lagerhalle rein. Oh, verflixt. Der hat einen Revolver in der Hand.

Bob: Was denn einen Revolver? Bist du sicher?

Peter: Ganz sicher.

Bob: Was tun wir jetzt?

Peter: Wir können nichts tun. Wir können nur warten und hoffen, dass Mr. Sears Justus nicht entdeckt.

Kurze Musik

Erzähler: Endlos lange Minuten verstrichen. Dann hörten Bob und Peter die Eingangstür der Lagerhalle gehen und wenig später fuhr der rote Audi weg. Sie öffneten das Fenster und da kam ihnen Justus schon entgegen. Der erste Detektiv hielt einen kleinen Teddybären in der Hand, so einen wie Lucille in ihrer Tasche gehabt hatte.

Bob: Justus, alles in Ordnung?

Justus: Alles bestens, Kollegen. Ich konnte mich gerade noch verstecken. Mr. Sears kam herein, packte einige Teddybären ein und verschwand wieder.

Peter: Er hatte einen Revolver.

Justus: Ich weiß, aber den hatte er bald eingesteckt.

Bob: Ach wenn ich doch bloß wüsste, was mit diesem Teddybären los ist und was Mr. Sears damit zu tun hat.

Justus: Nicht auszudenken, wenn er der große Boss wäre, der hinter allem steht. Überleg doch mal! Da hocken wir in seiner Pizzeria und reden über alles. Ich weiß gar nicht mehr, was wir alles besprochen hatten.

Peter: Ja, ich auch nicht. Ich weiß nur, dass wir nach Lucille gefragt haben. Ja und dann haben wir unsere Pizza vertilgt.

Alle lachen

Bob: Ja genau. Und dabei haben wir auch über die Tasche und ihren Inhalt gequatscht.

Justus: Und Sears könnte alles gehört haben. Aber jetzt zu den Teddy. Eigenartig, er ist nicht so weich und kuschelig, wie die üblichen Spielzeuge.

Bob: Gib mal her. Danke! Hm – weißt du was? Ich hab's – ja das ist ein kleiner Safe. Ja wirklich. Der Kopf lässt sich nämlich abschrauben – so – seht ihr.

Justus: Ist was drin?

Bob: Nein. Nur ein Hohlraum. Aber immerhin wissen wir jetzt, was die Jagd auf Lucilles Teddy zu bedeuten hatte.

Justus: Richtig! In diesem Teddy war etwas versteckt. Es muss sehr wertvoll sein. Aber nun hat der Dieb ja, was er haben wollte. Er hat es aus unserer Zentrale geklaut.

Peter: Ja und wir stehen ganz schön belämmert da und wissen nicht mehr weiter. Wo ist Lucille? Darum geht es doch, oder nicht?

Justus: Belämmert! Och! Oh man, Peter. Wir sind wirklich belämmert.

Peter: Was?

Justus: Craig McLain hat doch gesagt, dass er und sein Freund in den Bergen wohnen und, dass sie morgens vom Blöken der Schafe geweckt werden.

Peter: Ja und? Das hilft uns auch nicht weiter.

Justus: Doch! Das ist ein ganz entscheidender Hinweis. Wir müssen McLain in den Bergen suchen. Allzu viele Schafe gibt es dort nicht. Wenn wir eine Schafherde finden und ein Haus ist in der Nähe, dann haben wir das Versteck.

Musik

Erzähler: Für die Fahrt in die Berge, mussten sie Morton um Hilfe bitten. Er sagte zu und holte sie mit dem Rolls-Royce ab. Und schon bald zeigte sich, dass Justus Recht gehabt hatte mit seiner Vermutung. Es gab zwar vereinzelt Schafe in den Bergen, eine ganze Herde aber nur an einer einzigen Stelle. Die Tiere weideten unterhalb einer alten Wildweststadt. Morton hielt an und die drei Detektive stiegen aus.

Justus: Da ist es. Da wohnen sie. Peter, Bob, kommt mit.

Peter: Aber, das ist ja gar keine echte Stadt. Das sind ja Filmkulissen.

Justus lacht

Einige Holzbuden haben ja nur eine Vorderseite.

Justus: Eben. Ein Angeber und Schwindler wie McLain, oder wie der wirklich heißt, würde nie zugeben, dass er kein richtiges Haus hat. Stattdessen sagt er, dass er in einem Haus wohnt, das früher Cecile B. DeMille gehört hat. Wir wollen nur hoffen das McLain und sein Freund Morell da sind und das wir Lucille hier finden.

Peter: Ja und dann soll McLain uns erklären, was in dem Teddy versteckt war.

Justus: Genau. Wild genug war er ja hinter diesem Teddy her. Erst der versuchte Überfall bei dem Pfandleiher und dann der Einbruch im Haus von Mrs. Fowler –

Peter: Ja und der Überfall auf uns auf dem Schrottplatz.

Justus: Und nicht zu vergessen, wenigstens ein Einbruch bei dem Pelzhändler.

Peter: Was du meinst das war er auch?

Justus: Aber klar doch, Peter. Er hat alles versucht um an diesen Teddy zu kommen. Und da er nicht wusste in welchem Versteck war was er suchte, hat er gleich alle Teddys mitgenommen, die er bei dem Pelzhändler finden konnte.

Bob: Da an der Hütte ist ein Vorhängeschloss.

Peter: Ob Lucille da eingesperrt ist?

Justus: Das werden wir gleich wissen. *[ruft]* Lucille? Lucille bist du hier drin? Lucille ich bin es. Justus Jonas. Bob und Peter sind auch hier.

Lucille: Justus, endlich. Oh bitte holt mich hier raus. Aber seid vorsichtig. McLain und Morell sind in der Nähe. Ich glaube die beiden sind verrückt.

Justus: *[versucht die Tür aufzumachen]* Wo sind sie?

Lucille: In den Gemischtwarenladen.

Peter: Wir brechen die Tür auf. Pass auf, gleich haben wir es geschafft.

Lucille: Verrückt sind die. Die wollten immer nur meinen Teddy haben.

Die drei Detektive versuchen die Tür aufzubrechen

Sie haben mich in den Kofferraum gesteckt und weggebracht.

Justus: Sie hatten Angst, dass du die Polizei verständigst.

Tür wurde aufgebrochen

Bob: Endlich!

Lucille: Ich bin frei.

Justus: Und jetzt weg. Schnell weg. McLain und Morell wissen, dass sie wegen Entführung angeklagt werden, wenn wir sie der Polizei ausliefern.

Lucille: Da sind sie. Sie haben uns gesehen. Sie haben Gewähr.

Schuss

Peter: Schnell! Zum Auto!

Justus: Nein! Das schaffen wir nicht. Auf den Glockenturm. Los lauft! Auf den Turm!

Treppenschritte

Peter: Hier oben sitzen wir in der Falle.

Justus: Aber sie können uns nicht folgen.

Treppenschritte

Bob: Und nun?

Justus: Wir läuten die Glocken. Los! Packt mit an! Helft mir!

Glockengeläut

Lucille: Ja ja das ist gut. Damit rufen wir Hilfe herbei.

Polizeisirene; Glockengeläut

Justus: *[lacht]* Die ist schon unterwegs.

Peter: Ja, ich hör die Polizeisirene.

Justus: Ach, das ist es.

Bob: Morton muss sie gerufen haben.

Lucille: Ja, er hat telefoniert.

Justus: Jetzt ist es aus mit McLain und Morell.

Musik

Erzähler: Einige Tage später kamen Justus, Bob und Peter zu mir ins Büro, um Bericht zu erstatten. Auch Lucille Anderson war da. Allerdings sah sie ganz anders als sonst. Sie trug eine schlichte, dunkle Hose und eine einfache Bluse.

Justus: Lucille, so kenn ich dich ja gar nicht.

Lucille: Wirklich nicht? Ich bin ich. Die Maskeraden habe ich satt.

Hitchcock: So? Aber nun zu den Teddybären. Was steckte denn nun darin? Hat die Polizei ihn überhaupt gefunden?

Justus: Sie hat, Mr. Hitchcock. Bargeld war drin. Dollars!

Hitchcock: Keine Diamanten? Kein Rauschgift, sondern Falschgeld?

Justus: Oh nein, kein Falschgeld. Echtes Geld in großen Scheinen. McLain, der in Wirklichkeit Pelucci heißt, und Morell hatten es Mr. Sears gestohlen.

Hitchcock: Tatsächlich? Dann gehörten die drei nicht zusammen?

Justus: Nein, ganz und gar nicht. McLain und Morell waren Spinner, die unbedingt einen Film drehen wollten. Sie waren hin und wieder als Statisten bei Filmarbeiten dabei gewesen und glaubten nun es allein schaffen zu können.

Peter: Ja nur das Geld fehlte ihnen dazu.

Justus: Richtig! Da fand McLain zufällig Arbeit im Lagerhaus von Mr. Sears Spielwarenimport. Eines Tages entdeckte er Säcke voller Geld in einem Nebenraum des Lagers.

Hitchcock: Habe ich richtig gehört: Säcke voller Geld?

Justus: Genauso hat es mir Kommissar Reynolds berichtet. McLain konnte nun nicht einfach einen Sack voll Geld mitnehmen. Deshalb nahm er das Geld und stopfte es in die Teddybären, die ja keine Spielzeuge, sondern Kleinstsafes waren und an Pelzhändler geliefert werden sollten.

Hitchcock: Und wie hat er die Teddys raus gebracht?

Justus: Ganz einfach. In einem Päckchen, das mit der Post versendet wurde. Natürlich konnte er es nicht an seine eigene Adresse schicken, das wäre Sears aufgefallen. Es ging an einen der Pelzhändler.

Hitchcock: Aha. Und dort spazierte er wenig später rein und bot sich als Arbeitskraft an.

Justus: Genau so war es, Mr. Hitchcock. McLain bereitete den Einbruch für die Nacht vor und dann holten er und Morell sich die Teddybären. Allerdings fehlte einer. Mrs. Fowler hatte ihn inzwischen als Zugabe und Geschenk beim Kauf eines Pelzmantels bekommen.

Hitchcock: Und ausgerechnet dieser Teddy war so wertvoll?

- Justus:** Ja. Denn in ihm steckten die wirklich großen Geldscheine. In der Werwolfsmaske versuchte McLain nun an den Teddy zu kommen. Lange Zeit vergeblich.
- Hitchcock:** Das alles hört sich höchst kompliziert an. Wieso aber hatte Mr. Sears soviel Geld im Lager? Normalerweise bringt man sein Geld doch zur Bank?
- Justus:** Aber nicht das Geld, das aus schmutzigen Geschäften stammt. Etwa aus dem Drogenhandel. Das kann man nicht so ohne weiteres bei der Bank einzahlen, weil die Banken verpflichtet sind, größere Bareinzahlungen an die Regierung zu melden.
- Hitchcock:** Ausgezeichnet, Justus. Genauso ist es. Sears sollte also im Auftrage von irgendwelchen Gangstern, dass schmutzige Geld über seinen Spielzeughandel und die Pizzeria in unauffälliges Geld umwandeln und dabei kam ihm McLain in die Quere.
- Justus:** Natürlich ist Mr. Sears auch verhaftet worden.
- Hitchcock:** *[lacht]* Und McLain und Morell haben ihre Hollywood- und Filmträume ausgeträumt. Was sagst du dazu, Lucille?
- Lucille:** Ich? Ich freu mich drüber. Ich werde jetzt mein Schulabschluss machen und dann auf eine gute Schauspielschule gehen.
- Hitchcock:** Ja, das hört sich ganz akzeptabel an. Hoffentlich bleibt es auch bei deinen vernünftigen Beschlüssen.
- Lucille:** Ganz bestimmt.
- Hitchcock:** Hm, ich habe da so meine Zweifel.
- Lucille:** Die brauchen sie aber nicht zu haben, Mr. Hitchcock.
- Hitchcock:** Warten wir es mal ab. Eine echte Schauspielerin ändert sich nicht. Nächste Woche willst du vielleicht schon Lady Macbeth oder Frankensteins Braut sein.
- Peter:** *[grinst]* Bitte nicht so schnell, Mr. Hitchcock. Von Horrordamen habe ich vorerst genug.
- Lucille:** Und ich von Teddybären.

Alle lachen

Musik